

Wolfgang Jantzen
Seele, Sinn und Emotionen

Die Reihe »Dialektik der Be-Hinderung« ist inter- und transdisziplinär angelegt. Sie eröffnet den Zugang zu einem vertieften theoretischen Begreifen der sozialen Konstruktion von Behinderung in Form von Beiträgen zu einer synthetischen Humanwissenschaft. Sie versteht sich in den Traditionen kritischer Theorie, die immer auf eine veränderte gesellschaftliche Praxis im Sinne von Dekolonisierung und Überwindung sozialer Ausgrenzung zielt. Außerdem muss kritische Theorie im Bereich von Behinderung und psychischer Krankheit erweiterte Zugangswege kritischer Praxis eröffnen und sich von dieser ausgehend bestimmen, denn wie bereits Comenius festhielt: »Das Wissen, das nicht zu Taten führt, mag zugrunde gehen!«

Damit ist ein Verständnis von Behinderung und psychischer Krankheit zugrunde gelegt, das von dem bio-psycho-sozialen Wechselverhältnis von Isolation und sozialer Ausgrenzung als Kernbestand der Konstruktion von Behinderung ausgeht. Gegen diese Prozesse wird die generelle Entwicklungsfähigkeit aller Menschen durch menschliche Verhältnisse gesetzt, in deren Mittelpunkt, in Anlehnung an die »Philosophie der Befreiung«, Anerkennung und Dialog stehen.

Das einzig Heilige, das zählt, ist die Existenz des Anderen.

DIALEKTIK DER BE-HINDERUNG

Herausgegeben von Georg Feuser, Wolfgang Jantzen, Willehad Lanwer,
Ingolf Prosetzky, Peter Rödler und Ursula Stinkes

Wolfgang Jantzen

Seele, Sinn und Emotionen

**Essays zu Grundfragen
der Humanwissenschaften**

Psychozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2020 Psychosozial-Verlag, Gießen

E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form

(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)

ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert

oder unter Verwendung elektronischer Systeme

verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Wassily Kandinsky, *Feuervogel*, 1916

Umschlaggestaltung und Innenlayout nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar

ISBN 978-3-8379-2974-4 (Print)

ISBN 978-3-8379-7666-3 (E-Book-PDF)

Inhalt

1	Einleitung	7
2	Die Seele als Form des lebendigen Körpers	13
3	Frieden als Erfahrung und Utopie	23
4	Die Dominante und das Problem der »niederen psychischen Funktionen« im Werk von Vygotskij	45
5	Was sind Emotionen und was ist emotionale Entwicklung?	67
6	Die Konzeption des Willens im Werk von Vygotskij und ihre Weiterführung bei Leont'ev	115
7	Intersubjektivität – eine tätigkeitstheoretische Perspektive	151
8	Übergangszonen als Zonen der Unbestimmtheit	169
9	Das zeitliche Universum der Mutter-Kind-Dyade	175
10	Narben der Gewalt Wege aus dem Gefängnis komplexer Traumatisierung bei Kindern und Jugendlichen – Eine erweiterte Buchbesprechung	189
11	Kunst und Inklusion	213

12	Über das Sein der Kunst als Medium der Befreiung	237
13	Persönlichkeit und sozialer Sinn	261
14	Mit Luther den Kapitalismus überwinden? Reflexionen über Ulrich Duchrow (2017): <i>Mit Luther, Marx & Papst den Kapitalismus überwinden</i>	273
15	Der denkende Körper in der Welt	285
16	Warum Metaphysik im Rahmen marxistischer Philosophie? Ein notwendiger Kommentar zum Problem des Sinnlich-Übersinnlichen	293
	Quellennachweise	329

1 Einleitung

»Das Sein des Psych(olog)ischen besteht im Vorhandensein des einheitlichen und nicht zerlegbaren Lebensprozesses.«

A.N. Leont'ev (2019, 20)

Seele, Sinn und Emotionen sind zentrale Fragen der Psychologie, aber auch der Humanwissenschaften als Ganzes. Sie beschäftigen mich schon sehr, sehr lange, weit vor der Zeit, aus der die Arbeiten dieses Bandes stammen, die ab 2006 entstanden.¹ Am deutlichsten wird dies sichtbar in »Was sind Emotionen«, eine Arbeit, welche die Spuren zurück bis zu Band 1 meiner *Allgemeinen Behindertenpädagogik* von 1987 rekonstruiert. Darüber hinaus beginnt die Befassung mit der Kategorie »Sinn« mit der Lektüre von Leont'evs Buch *Probleme der Entwicklung des Psychischen* von 1973, das ich vermutlich 1974 gelesen habe. Eine systematische Auswertung dieser Kategorie im Werk von Leont'ev habe ich bei der ersten Tagung des Arbeitskreises Tätigkeitstheorie 1985 in Berlin vorgetragen. Zur Neuropsychologie der Emotionen (Jantzen 1979) habe ich 1978 auf einer Dozententagung Sonderpädagogik referiert und zum Zusammenhang verschiedener sinnbildender Strukturen (Bedürfnis/Emotion/Motive) erneut beim Arbeitskreis Tätigkeitstheorie 1986 in Bielefeld.

Diese Arbeiten erfuhren dann ihre Bündelung in den beiden Bänden der *Allgemeinen Behindertenpädagogik* von 1987 und 1990 sowie der Hauptvorlesung auf dem Wundt-Lehrstuhl an der Karl-Marx-Universität in Leipzig über *Psychologischer Materialismus, Tätigkeitstheorie, Marxistische Anthropologie* (1991). Dort wurden zudem Probleme der Religion als Beispiel für Sinnbildung par excellence sowie von Ästhetik und Ethik angesprochen, letzteres dann in vier Bänden mit gesammelten Abhandlungen weitergeführt. Für die Fragen des vorliegenden Bandes ist der Band *Am Anfang war der Sinn* von 1994 (erneut 2017) von besonderem Interesse. In all diesen

1 In diesem Kontext stehen auch zwei an anderer Stelle veröffentlichte Arbeiten, zum einen »Das Unsichtbare sichtbar machen – Für eine Psychologie der Prozesse statt der Dinge« (Jantzen 2014a) sowie zum anderen »Leib-Seele-Problem« (Jantzen 2014b).

Arbeiten war der Zusammenhang von Persönlichkeit und Gesellschaft von zentralem Interesse. *Marxismus und Theorie der Persönlichkeit* von Lucien Sève (1973) lieferte philosophisch starke Impulse.

Diese Fragen und andere mehr wurden oft in Staatsexamens- und Diplomarbeiten sowie in Dissertationsthemen aufgegriffen und ebenso durch Vorträge, Lehrveranstaltungen und Schreibverpflichtungen vertieft. Exemplarisch für die kollektiv erarbeiteten theoretischen Zusammenhänge, denen sich dieses Buch verdankt, möchte ich zwei Dissertationsschriften aus jüngster Zeit hervorheben.

Zum einen Tatjana Jungblut (2019) zu *Seelenwissenschaft von der Antike bis zur Gegenwart. Die dialogische Entwicklung des Psychischen vor dem Hintergrund der Ausgrenzung behinderter Menschen*. Als Vorwort für dieses Buch ist meine Abhandlung »Die Seele als Form des lebendigen Körpers« entstanden. Zum anderen ist die gerade abgeschlossene Arbeit von Jan Steffens hervorzuheben (Druck i. V. 2020), deren sozial- und humanwissenschaftliche Bedeutung gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann: »Das Problem der Grenze. Intermediäre Räume zwischen psychischen und sozialen Systemen«. Diskussionen mit Jan, aber ebenso mit Daniel Stosiek, letztere im Kontext des abschließenden Essays über »Metaphysik« veröffentlicht, haben wesentlich dazu beigetragen, dass dieses Buch in der vorliegenden Form geschrieben werden konnte.

Und um es nicht zu vergessen: Einen ganz herzlichen Dank meinem Freund Willehad Lanwer, der im Rahmen seiner Vorstandstätigkeit in der Luria-Gesellschaft seit Jahren nicht nur unsere Fachtagungen an der Evangelischen Fachhochschule Darmstadt und das *Jahrbuch der Luria-Gesellschaft* organisiert, sondern mir immer wieder zu Fragen und Diskussionen zur Verfügung stand. In gleicher Weise gilt dies auch für Patrizia Tolle für ihre immer wieder großartige Unterstützung in wichtigen Fragen. Und ebenso Dank an all die anderen, mit denen ich in den Jahren meiner Universitätstätigkeit und danach die Freude hatte, zusammen zu arbeiten – ohne Euch wäre das an Theorie, wie es dieser Band dokumentiert, niemals entstanden.

Schon vor langer Zeit bereitete mir die folgende Entdeckung große Freude. Bei der Herausarbeitung eines Begriffs von Behinderung in der Dialektik von Isolation und Arbeitskraft minderer Güte hatte ich zwei großartige Vorgänger: Eduard Séguin ebenso wie Lev Vygotskij. Umso erfreulicher nun, dass ich ersichtlich mit der nun in ein funktionelles System psychischer Prozesse eingebetteten Kategorie der »Seele« Überlegungen von Vygotskij ebenso wie von A. N. Leont'ev weiterführen konnte.

Der aristotelische Begriff der Seele als Form des lebendigen Körpers gewinnt im Rahmen einer dialektisch-materialistischen Prozessontologie eben jene Bedeutung, den für die gesellschaftlichen Prozesse jener des Werts besitzt. Damit erschließt sich die Dialektik von Isolation und Arbeitskraft minderer Güte zu einem tieferen Verständnis. Seele kann als sich im Kontext von Tätigkeit, Motiven, Sinnbildung und Emotionen ständig verändernder Resonanzkörper begriffen werden. Das Erleben als sinnlich-übersinnliches Ding stellt ebenso eine dialektische Einheit von Naturalform und Seelenform dar wie die Ware als dialektische Einheit von Naturalform und Wertform. Und als sinnlich-übersinnliches Ding unterliegt der Begriff der Seele den gleichen Prozessen der Fetischisierung wie alle anderen Dinge.

Hören wir hierzu Vygotskij aus unterdessen erschlossenen Archivmaterialien: »Ps[ychological]phenom[ena], like commodities, are a sens[ory-]supersens[ensory] thing« (zit. n. Zavershneva 2012, 33, Einfügungen in eckigen Klammern). Und vergleichbar A.N. Leont'ev bezogen auf die Äußerung von Marx, dass es dem Menschen wie der Ware geht (*MEW* 23, 67): Entsprechend der Wertform als einer »übersinnlichen Eigenschaft, die niemals durch ihr Gewebe hindurch leuchtet« (Leont'ev 1979, 218), besteht das Verhältnis des Menschen zur Gattung als gesellschaftliches. Der Mensch, dem es wie der Ware geht, ist wie diese ein sinnlich-übersinnliches Ding (also Naturalform und Wertform der Ware – Naturalform und Seelenform des Menschen).

»Viele falsche Vorstellungen, die in der Psychologie auf der empirischen Ebene der Untersuchung der Persönlichkeit entstanden sind, versperren den Zugang. Auf dieser Ebene erscheint die Persönlichkeit unausweichlich als ein durch die Gesellschaft kompliziert gewordenes, aber nicht als umgestaltetes Individuum, das heißt als ein Individuum, das in der Gesellschaft neue Systemeigenschaften erlangt hat. Aber gerade in diesen seinen >außersinnlichen< Eigenschaften bildet es den Gegenstand der psychologischen Wissenschaft« (ebd.).

In den Philosophischen Heften von Leont'ev lesen wir: »*das Erlebnis ist das Scheinen der Psyche in sich selbst*« (1940/2019). Diese Erlebensform, als Ausdruck des Erlebens in der Tätigkeit verstanden, ist demnach das sinnlich-übersinnliche Ding als Einheit von Naturalform und Seelenform.

Einige Bemerkungen zum Inhalt dieses Buches: Die ersten beiden Kapitel über die »Seele als Form des lebendigen Körpers« sowie »Frieden als Er-

fahrung und Utopie« sind die unmittelbar vor dem Essay über Metaphysik als letzte abgefassten Beiträge dieses Bandes. Die folgenden drei Kapitel zu den Begriffen der Dominante, der Emotionen und der Konzeption des Willens bilden die allgemein-psychologischen Kernstücke einer Argumentation in den Traditionen eines psychologischen Materialismus. Die drei folgenden Kapitel zu Intersubjektivität, Übergangszonen und dem zeitlichen Universum der Mutter-Kind-Dyade entwickeln Grundbegriffe für das Verständnis der Relationalität zwischen Individuum und Gesellschaft, die dann unter Aspekten ihrer Traumatisierung (»Narben der Gewalt«) und andererseits von Sinnbildung und Resilienzbildung durch Kunst bzw. Musik in den drei folgenden Kapiteln vertieft werden. Insofern liefert der dann folgende Text über »Persönlichkeit und sozialer Sinn« so etwas wie eine Zwischenbilanz. Vertieft wird dies durch eine Auseinandersetzung über die politische Rolle der Religion in kritischer Lektüre eines Buches von Ulrich Duchrow, der meint, mit Luther, Marx & Papst den Kapitalismus überwinden zu können.

Zwei philosophische Arbeiten beschließen den Band: Zum einen eine Diskussion mit russischen Kollegen über den Begriff des denkenden Körpers in der Welt in der Philosophie von Evald Il'enkov, zum anderen in Form einer detaillierten Auseinandersetzung über die Frage der Metaphysik im Rahmen marxistischer Philosophie.

Genug für eine Einleitung! Ich beschließe sie mit einem Zitat aus dem ersten Manifest der schwarz-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung, aus dem Buch von William E. B. DuBois: *Die Seelen der Schwarzen* (erstmalig 1903), das möglicherweise am besten die Intention meines Buches ausdrückt:

»Wir brauchen größeren Respekt für die souveräne menschliche Seele, die sich selbst und die Welt um sie herum erkennen will, die nach Freiraum für ihre Entfaltung und Selbstverwirklichung sucht, die auf ihre eigene Weise lieben, hassen und sich bemühen will, nicht eingeschränkt von Altem oder Neuem« (Du Bois 2008, 129).

Bremen, im Juli 2019
Wolfgang Jantzen

Literatur

- DuBois, William E. B. (2008): *Die Seelen der Schwarzen*. Freiburg (erstmal 1903).
- Jantzen, Wolfgang (1985): Bemerkungen zur Kategorie des (biologischen und persönlichen) Sinns bei A. N. Leontjew. In Otto Kruse et al. (Hrsg.): *Studien zur Tätigkeitstheorie*. Berlin, 13–35. Erneut in: Wolfgang Jantzen (1986): *Abbild und Tätigkeit. Studien zur Entwicklung des Psychischen*. Solms, Oberbiel, 130–144.
- Jantzen, Wolfgang (1986): Bedürfnis, Emotion, Motiv: Zum Intrasystemzusammenhang sinnbildender Strukturen. In Manfred Holodyski et al. (Hrsg.): *Studien zur Tätigkeitstheorie III*. Bielefeld, 286–318; Diskussion: 318–328.
- Jantzen, Wolfgang (1979): Eine Modellvorstellung zum Zusammenhang neuropsychischer Regulation in den Bereichen kognitive Orientierung, Emotion und Aktivierung. In ders.: *Grundriss einer allgemeinen Psychopathologie und Psychotherapie*, 206–218. Reprint Berlin 2015.
- Jantzen, Wolfgang (1987): *Allgemeine Behindertenpädagogik Bd. 1. Sozialwissenschaftliche und psychologische Grundlagen*. Weinheim. Reprint in einem Band Berlin 2007.
- Jantzen, Wolfgang (1990): *Allgemeine Behindertenpädagogik Bd. 2. Neurowissenschaftliche Grundlagen, Diagnostik, Pädagogik, Therapie*. Weinheim. Reprint in einem Band Berlin 2007.
- Jantzen, Wolfgang (1991): *Psychologischer Materialismus, Tätigkeitstheorie, Marxistische Anthropologie*. Hamburg <https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/3091>
- Jantzen, Wolfgang (1994): *Am Anfang war der Sinn*. Marburg. Reprint Berlin 2017.
- Jantzen, Wolfgang (2014a): Das Unsichtbare sichtbar machen – Für eine Psychologie der Prozesse statt der Dinge. *Jahrbuch der Luria Gesellschaft 2013*, 69–87. Erneut in: Wolfgang Jantzen: *Schriften zur kulturhistorischen Psychologie. E-Journal Tätigkeitstheorie*, (11), 2014, 139–166, https://www.uni-potsdam.de/u/grundschule/giestweb/wb/media/download_gallery/heft_11.pdf
- Jantzen, Wolfgang (2014b): Leib-Seele-Problem. In Detlef Horster & Wolfgang Jantzen (Hrsg.): *Wissenschaftstheorie. Bd. 1 Enzyklopädisches Handbuch der Behindertenpädagogik*. Stuttgart 2010, 105–119. Erneut in: Wolfgang Jantzen: *Schriften zur kulturhistorischen Psychologie. E-Journal Tätigkeitstheorie*, (11), 2014, 167–194. https://www.uni-potsdam.de/u/grundschule/giestweb/wb/media/download_gallery/heft_11.pdf
- Jungblut, Tatjana (2019): *Seelenwissenschaft von der Antike bis zur Gegenwart*. Gießen.
- Leontjew, Alexej N. (1973): *Probleme der Entwicklung des Psychischen*. Frankfurt/M.
- Leontjew, Alexej N. (1979): *Tätigkeit – Bewusstsein – Persönlichkeit*. Berlin. Neu übersetzt: Berlin 2012.
- Leont'ev, Alexej N. (2019): Methodologische Hefte (1940). In Wolfgang Jantzen & Gudrun Richter (Hrsg.): *Kulturhistorische Psychologie und Methodologie*. Berlin 2019, 17–107.
- Marx, Karl (1979): *Das Kapital. MEW 23*. Berlin.
- Sève, Lucien (1973): *Marxismus und Theorie der Persönlichkeit*. Frankfurt/M.
- Steffens, Jan (2019): Das Problem der Grenze. Intermediäre Räume zwischen psychischen und sozialen Systemen. Diss. Phil. Bremen (Veröff. i.V. 2020).
- Zavershneva, Ekaterina I. (2012): The Key to Human Psychology. Commentary on L. S. Vygotsky's Notebook from the Zakharino Hospital (1926). *Journal of Russian and East European Psychology*, 50(4), 16–41.

2 Die Seele als Form des lebendigen Körpers¹

»Um die Seele zu finden, muss man sie aufgeben. Man muss sie in den Tiefen der Sozialgeschichte suchen.«

A.R. Lurija (aus meiner Erinnerung zitiert)

Der Begriff der »Seele« ist bei der akademischen Psychologie in Verruf geraten – ganz im Gegenteil zum gesellschaftlichen Alltag. Hier »entspricht er gewöhnlich Begriffen wie ›Psyche‹, ›innere Welt‹, ›emotionales Erleben‹ (emotional experience), ›Bewusstsein‹«, so das Stichwort »Soul« im »Concise Psychological Dictionary« von Petrovsky und Yaroshevsky (1987, 296).²

Dem gleichen Stichwort entnehmen wir dass für Aristoteles *Seele* die *Form* des lebendigen Körpers ist und drei Typen von Seele zu unterscheiden sind: die nutritive (vegetative), die sensorische (animalische) und die rationale (spezifisch menschliche). Später wird Seele zu einem gänzlich *immateriellen Ding*,

»das als Träger des Lebens eines Individuums und seiner durch die Zeit hindurch beständigen *Identität* aufgefasst wird. Oft ist damit die Annahme verbunden, die Seele sei hinsichtlich ihrer Existenz vom Körper und damit auch dem physischen Tod unabhängig und mithin *unsterblich*. Der Tod wird dann als Vorgang der Trennung von Seele und Körper gedeutet« (<https://de.wikipedia.org/wiki/Seele>).

Folglich wäre die Seele als »Form« des lebendigen Körpers ein *sinnlich übersinnliches Ding* – ebenso wie ein ordinärer Gegenstand, der als Ware auftritt.

Es ginge in Paraphrase zu Marx dem Menschen wie der Ware, aber in etwas anderer Weise, als er dies in einer Fußnote im *Kapital* hervorhebt:

1 Erschienen in: Jungblut, Tatjana (2019): *Seelenwissenschaft von der Antike bis zur Gegenwart*. Gießen, 15–20.

2 Beide Autoren sind der Psychologie von Vygotskij, Leont'ev und Lurija verpflichtet.

»In gewisser Art geht's dem Menschen wie der Ware. [...] Erst durch die Beziehung auf den Menschen Paul als seinesgleichen bezieht sich der Mensch Peter auf sich selbst als Mensch« (*MEW* 23, 67).

Woher also entspringt der rätselhafte Charakter des Arbeitsprodukts, sobald es Warenform annimmt? Denn sobald ein ordinärer Gegenstand, so am Beispiel eines Tisches, »als Ware auftritt, verwandelt er sich in ein sinnlich übersinnliches Ding« (ebd. 85). So argumentiert Marx in der Analyse der *Warenform*, um deren *Fetischcharakter* zu verstehen, dass sich hier Dinge scheinbar unmittelbar als Dinge tauschen, die gesellschaftliche Form der Arbeit (abstrakte Arbeit) als aufgewendete Zeit und verausgabte Energie in die jeweilige Produktion der Ware jedoch unsichtbar bleibt.

»Es ist [also] nur das bestimmte gesellschaftliche Verhältnis der Menschen selbst, welches hier für sie die phantasmagorische Form eines Verhältnisses von Dingen annimmt. Um daher eine Analogie zu finden, müssen wir in die Nebelregion der religiösen Welt flüchten. Hier scheinen die Produkte des menschlichen Kopfes mit eigenem Leben begabte, untereinander und mit den Menschen in Verhältnis stehende selbstständige Gestalten. So in der Warenwelt die Produkte der menschlichen Hand« (ebd. 87).

Und in der religiösen Welt, dies ist die offensichtliche Konsequenz, ist die seelische Welt ein Produkt der menschlichen Erfahrung, der menschlichen Kultur und in dieser des menschlichen Geistes. Der religiöse Begriff der »Seele« als *immaterielles Prinzip*, als »Seelenform« des lebendigen, menschlichen Körpers, verwandelt diesen in gleicher Weise in ein sinnlich übersinnliches Ding, sobald von »Seele« als Ausdruck der *göttlichen Substanz* die Rede ist.³

Eben diese Annahme ist bis in die moderne psychologische Debatte zu finden,⁴ wenn auch in ihrer Bedeutung weitgehend reduziert. Was aber ist dann diese Form des lebendigen Körpers als Seele?

Nochmals zurück zu Marx:

3 Zur Begriffsentwicklung von »Seele« vgl. die umfangreiche Darstellung unter: <https://de.wikipedia.org/wiki/Seele> (25.08.2018).

4 Exemplarisch verweise ich auf ihre Fortexistenz in den Konzeptionen von John Eccles und Benjamin Libet.